

Jakobus / Jakobos (Bruder des Herrn)

1. *Iakōbos* ist die gräzisierte Form des atl Namens Jakob (*ja^aqob*). Der männliche Name Jakobus erscheint unregelmäßig verteilt 42mal im NT. Er wird hauptsächlich im MkEv verwandt, im JohEv kommt er nicht vor. In der Briefliteratur erscheint er im Gal, 1 Kor, Jak und Jud. Da der Name in ntl Zeit gebräuchlich war, ist die Anzahl der Personen namens Jakobus unklar. Etwa die Hälfte aller Vorkommnisse bezeichnet einen Jakobus, Sohn des Zebedäus und Bruder des → Johannes. Ein weiteres Viertel betrifft den Bruder Jesu, der in der Jerusalemer Gemeinde eine führende Rolle einnahm. Außerdem wird zudem ein Jakobus als Sohn des Alphäus in allen vier → Apostellisten aufgeführt. Es erscheint ein Jakobus der Kleine als Sohn einer → Maria, ein weiterer Jakobus als Vater eines → Judas, sowie der Autor des Jak und der Bruder des Autors des Jud. Grundsätzlich sind also sieben verschiedene Personen als Träger des Namens möglich, obwohl die Tradition unterschiedlich beschriebene Personen miteinander identifiziert hat. So legt Mk 6,3 parr nahe, den Bruder des Judas aus Jud 1 mit dem Bruder Jesu zu identifizieren. Auch der Autor des Jak wird traditionell mit dem Herrenbruder identifiziert. Jedoch sind diese Identifikationen problematisch. So ist das polierte und eloquente Griechisch des Jak ungewöhnlich für einen wahrscheinlich eher ungebildeten Bruder Jesu. Außerdem lässt der Brief vermuten, dass er nach dem Tod des Herrenbruders geschrieben wurde. So ist in Jak 1,1 und vermutlich auch in Jud 1 der Herrenbruder nur pseudonym gemeint und dient der Autorität der Schreiben. Dies reduziert die Zahl der Personen namens Jakobus auf fünf.

Nimmt man die nicht gräzisierte Form des Namens hinzu, erscheint der Name Jakob zusätzlich 27mal. Damit ist fast immer der Patriarch Jakob gemeint, gelegentlich auch das Kollektiv des Gottesvolks (Lk 1,33; Apg 7,46; Röm 11,26). In Mt 1,15–16 taucht ein Jakob als Sohn → Mattans und Vater → Josefs, des Mannes der Mutter Jesu auf. Über ihn ist sonst nichts bekannt.

Im AT wird der Name vom hebr. *‘āqeb* her erklärt. Ursprünglich bedeutet es »Ferse«, zudem etwa die Nachhut einer Armee (Gen 49,19), oder die Hufe von Pferden (Ri 5,22), euphemistisch auch das entblößte Hinterteil oder Geschlechtsteil Gefangener (Jer 13,22). Im übertragenen Sinn hat es die Bedeutung »Verrat« (Pss 41,10; 49,6); Gen 27,36 nennt als weitere Wurzel des Namens das Verb *‘āqab*, »betrügen«. Neben der atl Etymologie gab es immer wieder Versuche, den Namen mit Bezug auf mesopotamische Texte als abgekürzte Aussage über »von Gott geschützt« zu erklären. Jedoch bleiben solche Versuche unbefriedigend, da das AT selbst solche Traditionen nicht kennt und die Jakobserzählung vom Gegensatz der Namen Jakob und Israel lebt. Jakob ist der zweite von → Isaaks Zwillingen. Er hält bei der Geburt (Gen 25,26) die Ferse seines Bruders → Esau fest, der ihn später des doppelten Betrugs bezichtigt (Gen 27,36). Trotzdem segnet Gott Jakob (Gen 28,13–15). Im Kampf mit Gott wird Jakob verwundet und erhält einen neuen Namen, Israel, von *śārāh* und *’el*, »der mit Gott Ringende« (Gen 32,23–33). Jakob wird zum dritten Patriarchen und Vater von zwölf Söhnen, den Gründern der Stämme des jüd. Volks. Ab Num 23 werden sowohl Jakob wie Israel zu Namen für das Gottesvolk. Die Jakobserzählung in Gen wird heute oft als eine Erzählung mehr über das Volk Gottes als über eine Einzelperson

gesehen. Im 2. vorchristl. Jh. wird der Name unter Juden außerordentlich populär; gleichzeitig inspiriert die Gestalt Jakobs, interpretiert als Symbol der Tugend oder als himmlischer Offenbarer, jüd. Literatur der zwischentestamentlichen Zeit wie einen verlorenen Traktat Philos, das »Gebet Jakobs« oder die »Leiter Jakobs«.

2. Pls identifiziert einen Jakobus als den Bruder des Herrn (Gal 1,19), den er im Zuge seines Besuchs bei Petrus kennen lernt. In Mk 6,3 und parallel in Mt 13,55 taucht Jakobus in den Geschwisterlisten Jesu auf. Dieser Jakobus ist eine der »Säulen« der Jerusalemer Gemeinde (Gal 2,9), von denen Pls sich später seine Heidenmission bestätigen lässt. In Apg 15,13 ist er derjenige, der zwischen den Positionen des Pls und Petrus vermittelt. Anders jedoch berichtet Pls in Gal 2,12, dass von ihm die Abgesandten stammen, die durch ihre konservativ jüd. Haltung den Streit zwischen Pls und Petrus um die Mahlgemeinschaft von Heiden- und Judenchristen in Antiochia auflösen. Die Berichte über die Apostelkonferenz in Apg 15,1–29 und Gal 2,1–10 lassen sich wohl nicht miteinander harmonisieren, es bleibt sogar fraglich, ob in beiden Berichten dasselbe Treffen beschrieben wird. Pls scheint die Gruppe um Jakobus aufgrund einer strengen Gesetzestreue als Gegner seiner Heidenmission empfunden zu haben. Daher könnte die Bezeichnung »Säule« für Jakobus durchaus als sarkastisch verstanden werden. Auch eine metaphorische Deutung als Säule im Tempel des eschatologischen Zeitalters wäre denkbar. Dies könnte dann eine Ehrung durch die Jerusalemer Gemeinde sein, die Pls ironisch hinterfragt. Der problematische Vers Gal 1,19 bezeichnet Jakobus als Apostel, obwohl er nicht Teil des Zwölferkreises ist, da er nicht als Jünger des irdischen Jesus in Er-

scheinung tritt. Wahrscheinlich ist, dass Pls sich selbst wie auch Jakobus (1 Kor 15,7) von der Ostererscheinung her als von Jesus berufene Apostel legitimiert sah. Die Ostererscheinung sowie seine Verwandtschaft mit Jesus dürften seine Autorität begründet haben, die pseudonym dem Jud und Jak Autorität verleiht. Die herausragende Rolle des Jakobus als Führer der Jerusalemer Gemeinde unterstreichen die Berichte in Apg 12,17 und 21,18. Im NT finden sich keine direkten Hinweise darauf, dass Jakobus nicht ein leiblicher Bruder Jesu gewesen ist. Trotzdem hat es in der Folge Versuche gegeben, die leibliche Bruderschaft für unwahrscheinlich zu erklären.

3. Jakobus wurde in der Tradition schnell zu einem Fokus für frühchristl. Tendenzen zu einer strengen Observanz des jüd. Gesetzes. Schon im 2. Jh. nennt Hegesipp Jakobus »den Gerechten« (Eusebius, hist. eccl. II 23,4–18) aufgrund seines »Übermaßes der Rechtschaffenheit«, die sich in traditioneller jüd. Frömmigkeit wie langen Gebeten im Tempel äußerte. Hegesipp berichtet auch von einem Martyrium durch Schriftgelehrte und Pharisäer, denen gleichzeitig großer Respekt vor der Gesetzesfrömmigkeit des Jakobus zugesprochen wird. Außerdem impliziert Hegesipp, dass Vespasians Belagerung von Jerusalem durch das Martyrium des Jakobus aufgelöst wurde. Das Martyrium berichtet auch Josephus, ant. XX 9,1, § 200.

Gleichzeitig wurde Jakobus zur Identifikationsfigur für ein Korpus judenchristl. Literatur. Davon sind Jak und Jud die ntl Exponenten. Auch EvThom 12 kennt eine Tradition, nach der Jakobus der Gerechte Nachfolger Jesu auf Erden ist. Durch verloren gegangene Apostelakten gelangte die Jakobustradition in die pseudoklementinische Literatur. Dort wird Jakobus mit dem Ehrentitel »Bischof

über Bischöfe« belegt (Clem. ep. I 1,1). Durch die theologischen Disputationen über die Jungfrauengeburt und die damit zusammenhängende Verwandtschaft zwischen Jakobus und Jesus wurde Jakobus mit anderen Personen identifiziert und verschwand aus der Legendenbildung.

In der modernen Forschung tritt Jakobus wieder mehr in den Vordergrund, weil er zu einem Symbol für die Schnittstelle von Judentum und Christentum geworden ist. Die Vermutung, dass Jakobus eng mit Qumran verbunden und der »Lehrer der Gerechtigkeit« gewesen sei, lässt sich jedoch nicht belegen. Aber analog zur Suche nach dem historischen Jesus gibt es nun auch die Suche nach dem historischen Jakobus.

In nachntl. Theologie wurde die Frage nach leiblichen Brüdern und Schwestern Jesu mit der Reflexion über die Jungfräulichkeit Mariens immer dringlicher. Drei Lösungsansätze zur Überwindung des scheinbaren Gegensatzes zwischen Jungfräulichkeit Mariens und Geschwistern Jesu wurden in der Tradition erarbeitet.

Die nach Bischof Epiphanius von Salamis auf Zypern benannte »epiphaniische« Lösung aus dem 4. Jh. sieht in Jakobus und anderen Geschwistern Jesu Kinder aus einer ersten Ehe → Josefs (haer. I 29,3f u. a.). Sie entbehrt jeder Grundlage in den kanonischen Texten. Für die Kindheitsgeschichten bei Mt und Lk gilt viel eher als wahrscheinlich, dass sie eine erste Ehe sowohl für → Maria wie für Josef annehmen. Die »hieronymische« Lösung sah die Geschwister Jesu als Cousins bzw. Cousinen, deren Vater Alphäus war. Hieronymus (virg. Mar. 9–17) geht davon aus, dass das hebr. 'āḥ und sein aram. Pendant 'aḥ zwar oft einen leiblichen Bruder, manchmal aber auch einen nahen Verwandten wie einen Cousin

meinen kann. Dies würde nun auf das griech. *adelphós* übertragen. Zudem müsste Alphäus dann nach Mk 15,40 mit Clopas identisch sein. Hieronymus' These ist nicht einleuchtend, da das ntl. Griechisch nicht Übersetzungsgriechisch wie das der LXX ist. Außerdem wird im erzählerischen Kontext des AT immer erläutert, wenn mit 'āḥ tatsächlich ein Cousin gemeint ist. Auch ist die Identität von Alphäus und Clopas nicht belegbar. Trotzdem wurde die These über Augustinus bis in die Neuzeit hinein häufig wiederholt, um die Jungfräulichkeit Mariens zu wahren. Hieronymus argumentierte gegen Helvidius, nach dem die dritte und älteste Lösung benannt ist. Danach sind die Geschwister Jesu leibliche Kinder von Maria und Josef, empfangen nach der Geburt Jesu. Neben Hegesipp nahmen früheste Kirchenväter diese Lösung als selbstverständlich an. So waren die leiblichen Geschwister Jesu für Tertullian ein Argument im Kampf gegen den Dokerismus Marcions (z. B. Marc. 4,19; carn. 7). Weniger klar, aber wohl der dritten Lösung zuneigend ist auch Irenäus (haer. III 21,10; III 22,4).

In der Wirkungsgeschichte nahm die erste Lösung großen Einfluss auf die Volksfrömmigkeit. In der Forschung waren die zweite und dritte Lösung bedeutsam. Dabei ist generell die zweite Lösung auf kath. und orthodoxer Seite zu finden, während Protestanten eher der dritten Lösung zuneigen. Die historische Analyse kann keine der Lösungen ausschließen, findet aber für die dritte Lösung die meisten Anhaltspunkte in einer Frage, die erst sehr spät in der theologischen Entwicklung zu einer Kontroverse wurde.

Im Jahr 2002 wurde in Jerusalem ein Ossuarium mit einer aram. Inschrift gefunden. Diese wies das Behältnis zur Aufbewahrung von sterblichen Überresten aus als das eines »Ja-

kobus, Sohn Josefs, Bruder Jesu«. Erste Untersuchungen ergaben, dass das Gefäß aus dem ersten christl. Jh. aus der Gegend von Jerusalem stammt. Ob die Inschrift echt ist, wird noch diskutiert. Falls sie echt ist, ist das Behältnis ein archäologischer Erweis der Historizität des Jakobus und auch Jesu. Inzwischen hat die Israel Antiquities Authority im Jahr 2003 die Inschrift untersucht und sie für nachträglich auf dem Ossuarium angebracht erachtet.

Lit.: E. Bammel, *Jesu Nachfolger*, Heidelberg 1988; P.-A. Bernheim, *Jacques, frère de Jésus*, Paris 1996; B. D. Chilton (Hg.), *James the Just and Christian Origins* (NT.S 98), Leiden 1999; R. Crotty, *James the Just in the History of Early Christianity*, ABR 44 (1996) 42–52; A. Lemaire, *Burial Box of James the Brother of Jesus*, BAR 28/6 (2002) 25–33; J. Painter, *Just James. The Brother of Jesus in History and Tradition*, Columbia 1997; W. Pratscher, *Der Herrenbruder Jakobus und die Jakobustradition* (FRLANT 139), Göttingen 1987.

BORIS REPSCHINSKI